

Visionen zum Rahmenplan

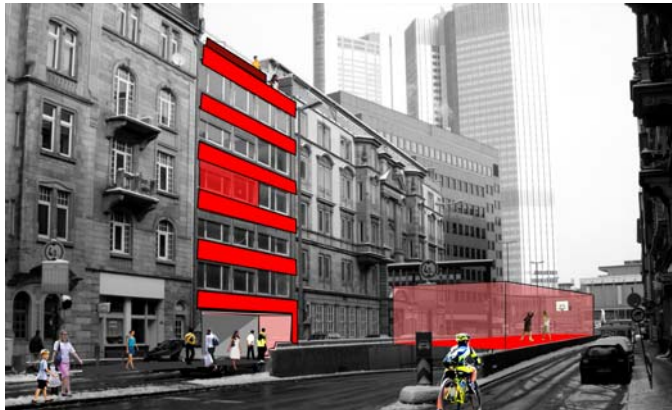
Ganz zu Beginn des Projektes stand die Entwicklung von Ideen zum Viertel, insbesondere zur Neuansiedlung und Verbesserung des Wohnens sowie zur Profilierung des Wohnumfeldes. Diese Ideen waren zum Teil ganz klein und einfach, wie der Ansatz, dass im Viertel Balkons zur Steigerung der Wohnqualität der Anbau von Balkons gefördert werden kann, zum Teil groß, wie der Vorschlag, im nördlichen Teil des Stadtteils ein Leuchtturmprojekt mit Wohnen („Kraftwerk“) zu initiieren. Die Ideen entstanden aus Beobachtungen im Viertel, aus Gesprächen, aus Zielen, oder aus Beispielen aus anderen Städten. Sie entstanden schnell und unkompliziert, und waren teilweise durchaus naiv und fragwürdig. Ziel der Ideen war es, dass sich alle Betrachter in der einen und der anderen wieder finden, und damit ihren persönlichen Handlungsansatz oder Kritikpunkt zum Bahnhofsviertel benennen können. Ziel war also, die Komplexität des Viertels und seine zukünftige Entwicklung auf eine Bandbreite konkreter Projekte zu konzentrieren, mit denen jeder umgehen kann, und die gleichzeitig für allgemeine Themen repräsentativ sind. Ziel war aber vor allem, die Chancen der Nachbarschaft darzustellen, und damit das „Schlechtreden“, den schlechten Ruf und die einseitige Sicht auf die Probleme des Viertels zurückzudrängen. Die ersten Ideen wurden dann einen Monat lang im „Ideenlabor“ ausgestellt und in dieser Zeit jeden Mittag bei Mittagessen sowie in 12 Abendveranstaltungen mit etwa 500-600 Akteuren, Bürgern, Eigentümern, Experten und Vertretern der Stadt diskutiert. In dieser Zeit fielen Ideen weg, andere wurden modifiziert, und einige kamen hinzu. Auf den folgenden Seiten sind die 34 Ideen dargestellt, mit

denen sich die Besucher identifizieren konnten, zu denen es Diskussion und Anregungen gab, oder zu denen konkrete Projekte bereits entstanden waren (z.B. studentisches Wohnen), Ideen also, die für das Viertel relevant scheinen. Aus den Mitschriften der Diskussionsveranstaltungen, aus den vielfältigen Eingaben von Interessierten, sowie aus den Diskussionen am Rande war es möglich, gute Erkenntnisse sowohl zum Wohnen im Viertel, hier insbesondere zu denjenigen Gruppen, die hier wohnen und wohnen wollen, als auch zu den Ansprüchen und Möglichkeiten der Eigentümer, zu den Chancen der gewerblichen wie kulturellen Entwicklung des Gebietes sowie zu den Erwartungen an den öffentlichen Raum zu formulieren, die alle in den hier vorliegenden Rahmenplan einfließen. Nach wie vor gibt es heute das Ideenlabor in der Moselstraße 6a, und wenn alles gut geht wird es sich in das noch fehlende Quartiersbüro für das Bahnhofsviertel entwickeln. Der überraschende Zuspruch, den das Labor gefunden hat und findet, zeigt auf, welche Chancen im Bahnhofsviertel, in denen, die jetzt dort wohnen und aktiv sind, sowie in denen, die am Viertel sehr interessiert sind liegen.

Wohnmodelle



In2 500 familienwohnungen



In1 kraftwerk

Der Begriff ‚Kraftwerk‘ steht für eine große Intervention, ein großes Projekt, einen ‚Leuchtturm‘ zum Thema Wohnen im Bahnhofsviertel. Vorbild ist ‚Kraftwerk 1‘ in Zürich, ein von einer Großgenossenschaft initiiertes und finanziertes Projekt mit heute 500 Bewohnern, 350 Arbeitsplätzen, eigenem Restaurant, Café und Dachbar, Kulturinitiativen und -einrichtungen, Kinderbetreuung, Apartments für Behinderte etc. - eine eigenen Stadt in der Stadt.



In3 studentisches wohnen

Durch die Verlagerung und strukturelle Umwandlung der Frankfurter Uni dürfte der hohe Bedarf an bezahlbarem und in einer interessanten Nachbarschaft gelegenen studentischem Wohnraum auch in Zukunft weiter zunehmen. Er könnte idealerweise im Bahnhofsviertel Platz finden. Hier, an zentraler Stelle in der Stadt, bietet der spezielle Charakter des Viertels Raum für einen Teil des studentischen Lebens, das zwangsläufig aus Bockenheim wegziehen wird.

I4 wasser - wohnen

Beliebte aber auch teure Wohngebiete entstehen mehr und mehr nicht alleine in landschaftlich bevorzugter Situation, sondern gezielt am Wasser. Das Bahnhofsviertel verfügt als ein einzigartiges Lagemerkmal über eine lange Mainabwicklung, die allerdings nach wie vor durch eine Durchgangsstraße vom Wasser abgeriegelt und lärmbelastet ist. Mehr Wohnen an der Wasserkante und ein verbesserter Bezug des südlichen Quartiers zum Wasser sind ein zentraler Bestandteil der Stärkung der Wohnqualität des Viertels. Als besondere Wohnlage wäre auch die Rückseite des Hotel Interconti interessant (Boarding House?)



t16 estraden - wohnen FFM

In Anlehnung an die von dem Architekten Popp entwickelten sog. „Estradenhäuser“ in Berlin meint dieses Konzept kleinere Interventionen in Parzellengröße, auch bei Bestandsgebäuden, bei denen die neuen und immer stärker nachgefragten Bilder, Lebensstile, Wohnformen und neuen Mischnutzungen in Form einer markanten Architektur in das Quartier gebracht werden. Sie sollen dort Zeichen setzen und auf die Umgebung ausstrahlen.



I5 kaiserstraßen - wohnen

Die Kaiserstraße ist vielleicht die einzige urbane Prachtstraße Frankfurts, in der man auch eine spezielle Wohnbevölkerung erwartet. Das sind Bewohner, die sich mit der privilegierten Lage identifizieren und eine prominente Adresse suchen, die die Nähe zu eleganten Cafés und Einkaufsmöglichkeiten und die Verkehrsgunst der Straße schätzen, und die im Gegenzug die Vielfalt des Quartiers mit der Bildung einer entsprechenden „Szene“ bereichern.



t17 boarding house

Zwischen Hotel und Wohnung haben sich in den letzten Jahren verschiedene Modelle des temporären Zuhauses entwickelt, hier zusammenfassend ‚Boarding House‘ genannt. Im Bahnhofsviertel besteht die Chance, das Service-betonte Kurzzeitwohnen auf einem bezahlbaren Niveau und als ein städtisches Angebot zu entwickeln. Eine denkbare Zielgruppe sind Berufstätige, die für eine begrenzte Zeit in Frankfurt arbeiten und „aus dem Koffer leben“, die aber gleichzeitig eine gewisse Normalität durch die Einbindung in ein Wohnumfeld und die selbstverständliche Nutzung der lokalen Infrastruktur suchen.



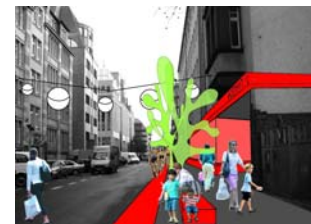
t19 wohnstraße moselstraße

Die Moselstraße bietet in ihrem Verlauf einen Querschnitt durch die verschiedenen möglichen (Wohn-) Qualitäten des Bahnhofsviertels. Überall fällt aber auf, dass erst die Beruhigung des Verkehrs und eine vorsichtige Reduzierung des Parkens eine ‚Wohnstraße Moselstraße‘ möglich machen.



t18 hochhaus-wohnen

Das Wohnen im Hochhaus ist eine Form des Wohnens, die zu Frankfurt passt. Das Hochhauswohnen, meistens mit Lobby und Doorman, ist im richtigen Manhattan beliebt, und es ist zu vermuten, dass sich auch viele Frankfurter darin wohl fühlen würden. Die Umnutzung von leerstehenden Hochhäusern in hochwertige Wohnungen mit besonderem Charakter würde sich besonders in der sehr zentralen Lage des Bahnhofsviertels anbieten.



t10 500 dachterrassen

Die Dachlandschaft des Bahnhofsviertels bietet vielfältige räumliche Qualitäten und Potenziale, die bisher weitgehend ungenutzt sind. Das Programm „100 Dachterrassen“ bezieht sich auf die drei vorherrschenden Typen Mansarddach, Satteldach und Flachdach und generiert entsprechende Entwürfe. Durch die Erschließung und den Umbau der Dächer können sowohl bestehende Wohnungen erweitert, als auch neue geschaffen werden. Der Wohnwert kann durch private oder auch gemeinschaftlich genutzte Freiräume gesteigert werden.



t12 100 aktive höfe

Das Bahnhofsviertel ist einerseits geprägt durch straßenbegleitende, „harte“ Bebauungskanten, zum anderen aber durch eine überraschende Vielfalt von Innenräumen innerhalb der Blockränder. Die Hofzonen können der Nährboden für die Ansiedlung von Galerien, Ateliers, Kultur, Theatern, zum Flanierraum für die Stadtbevölkerung, aber auch private Freiräume werden.



t11 500 großwohnungen

Es besteht eine Tendenz im Bahnhofsviertel, Großwohnungen in Einzelpersonen-Appartments zu unterteilen und damit eine wenig robuste Nutzergruppe zu begünstigen, die sich häufig im Viertel nicht wohl fühlt, und die ein Quartier wie das Bahnhofsviertel nur bis zu einem gewissen Ausmaß verträgt. Das Ziel hingegen sollte die Ansiedlung neuer interessanter und „robuster“ Nutzergruppen sein. Hierfür müssen bestehende Großwohnungen (100 qm und mehr) erhalten und neue geschaffen werden.



t13 luxus-wohnen

Die erfolgreiche Ansiedlung und Entwicklung von Luxuswohnungen im Bahnhofsviertel erscheint zunächst überraschend. Bei genauer Betrachtung macht jedoch der Erfolg Sinn, vor allem angesichts der zentralen Lage des Quartiers zwischen Bahnhof, Main, Westend, Oper und Innenstadt. Als Schwerpunkt bietet sich zum Beispiel die Umnutzung hochwertigen Büroraums in ebenso hochwertigen Wohnraum an. Damit siedelt sich eine durchaus das Viertel bereichernde Schicht an, gleichzeitig kann dem Argument der höheren Rentabilität von Büroraum entgegen werden.

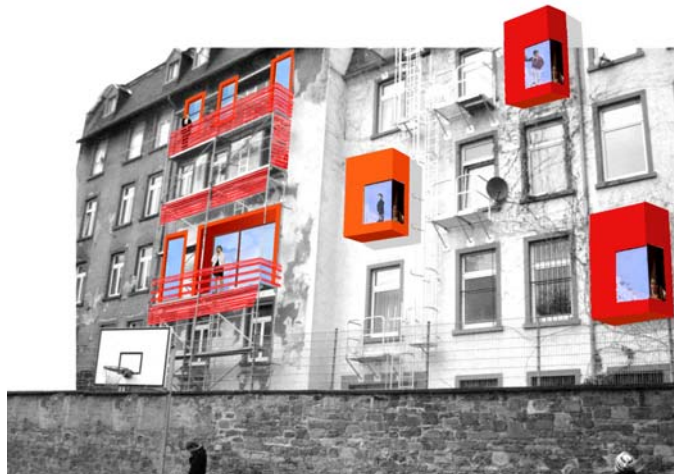
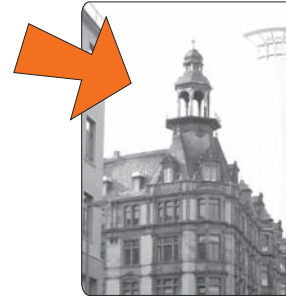


t14 (büro-) konvertierung

Bürohäuser, besonders aus den 60er Jahren, stehen zur Renovierung und Umnutzung an. Ihre mittlere Größe und ihre Ausstattung entsprechen häufig nicht mehr den heutigen Anforderungen. Ein in gewisser Weise aggressives Verdrängen von Büronutzungen aus ehemaligen Wohnhäusern des Viertels erscheint dann sinnvoll, wenn die Arbeitsplätze an besseren, und nur für diese Nutzung geeigneten Orten, z.B. im neuen Westhafengelände, Platz finden können. Gleichzeitig bieten die Bürohäuser mit ihren einfachen Strukturen einen spannenden Ausgangspunkt für die Entwicklung zeitgemäßer Wohnformen wie Großwohnungen, Wohnateliers, Wohnen und Arbeiten, Lofts.

t15 belvederchen-strategie -100 türme

Eine charmante historische Fußnote des Bahnhofsviertels sind seine Belvederchen, Aussichts- und Lusttürme hoch über der Stadt. In Ergänzung von „100 Dachterrassen“ bietet sich hier oben die Chance zur Schaffung neuer Ausblicke, Erlebnisse und Wohnqualitäten für eine neue interessierte Wohn-Klientel. Gleichzeitig sind die Belvederchen auch heute schon wiedererkennbare städtische Merkzeichen für das Viertel.



t16 1000 balkone

Wohnungen ohne Balkon sind heute kaum noch zeitgemäß und wenig attraktiv. Im Bahnhofsviertel sind sie bisher noch die Regel. Die gezielte Förderung neuer Balkone auf den Hofseiten der Blocks, also durchaus unabhängig von der Himmelsrichtung, behebt dieses entscheidende Defizit an Wohnqualität. Die Vielfalt möglicher Balkone (französisch klein, mediterran umlaufend, holländisch verrückt, einfach nur groß, Wintergärten) kann Lebensstilen und (potenziellen) neuen Zielgruppen entgegen kommen. Die Nutzung der privaten Freiräume wird die Innenhöfe beleben. Der spezielle Charakter des Viertels allerdings ist stark geprägt durch die harten Straßenseiten. Hier sollten nach wie vor nur Zierbalkone an wenigen Stellen erlaubt sein.

Wohnumfeld-Modelle



n18 synergie wohnen

Die Heidelberger Diakonischen Hausgemeinschaften sind Gebäude, in denen Behinderte mit Nichtbehinderten zusammenwohnen und eine deutliche Form von Normalität in ihren Beziehungen leben. Mehr und mehr entwickeln sich diese Häuser aber auch zu kleinen Nachbarschaftszentren mit Café und Versammlungsraum.



n17 ffm shop

Das Bahnhofsviertel als Eingang zur Stadt und intermodaler Knotenpunkt: Hier steigen täglich zehntausende Besucher zwischen Zug, S-Bahn und Flughafenzubringer um oder kommen in der Stadt an. Als wichtiges Portal zur Stadt sollte der Kaisersack stärker als bisher als Präsentationsfläche bespielt werden.



n19 aufenthaltsraum für prostituierte

Prostitution gehört zum Bahnhofsviertel wie der türkische Gemüsehändler. Anders als die Geschäftsleute haben die Prostituierten jedoch kaum eine Lobby, besitzen einen oft ungesicherten Status und keine privaten Rückzugsbereiche. Die Initiative „beautiful place“ hat im Jahr 2004 ein erfolgreiches Projekt für südamerikanische Prostituierte durchgeführt, dessen Weiterführung sehr sinnvoll wäre.

n20 urbane pioniere

Urbane Pioniere sind Bewohner und kulturelle Akteure, die sich 'parasitär' in bisher scheinbar unbenutzbaren und unwirtschaftlichen Situationen und (Groß-) Nutzungen einnisten. Diese Bewohner mit Visionen ziehen in der Regel Szenen nach sich und bereiten das Terrain für die Umwandlung von mono-funktionalen und brachgefallenen Gebäuden und Quartieren in belebte Wohnviertel.



nt22 studienhaus rhein-main

Gemeinschaftliches Wohn- & Forschungsprojekt der Universitäten und Fachhochschulen in Rhein-Main. Die kulturelle Vielseitigkeit, zentrale Lage und hervorragende öffentliche Verkehrsanbindung des Bahnhofsviertels bieten die Voraussetzungen für regionale Vernetzungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit studentischen Aktivitäten. Eine Einrichtung wie ein Studienhaus Rhein-Main ergänzt die Umnutzung von Bürofläche zu Studentenwohnheimen. Das Haus bietet Seminar- und Arbeitsräume, Tagungsräume, Unterkunft und Gastronomie sowie Raum für Veranstaltungen und Ausstellungen, die sich mit dem Quartier auseinandersetzen.



nt 21 centro sportivo

Sportgruppen anderer Kulturen wie Capoeira, Salsa bzw. Mambo, Yoga oder Tai-Chi in Kombination mit Tanz- und Ballettprojekten spiegeln die verschiedenen ethnischen Gruppen und die kulturelle Vielfalt des Bahnhofsviertels wider. Sie könnten einen passenden Ort in einem neuen „Kulturzentrum“, dem centro sportivo finden.



nt23 tanz & theater-marathon

Zwischen Hauptbahnhof und Oper gelegen ist das Bahnhofsviertel ein vorzüglicher Standort für Tanz, Musik und Theater. Frankfurt hat eine Tradition als Adresse für moderne Performanceveranstaltungen in TAT und Schauspiel, im Ballett Frankfurt und der daraus hervorgegangenen Forsythe-Company. Eine Vielzahl von Gruppen und Tanzprojekten aus dem Ballett-Umfeld befinden sich in Frankfurt und sind auf der Suche nach bespielbaren Flächen.



It25 fußballturnier kaisersack

Besonders im Zusammenhang mit der Fußball-WM 2006 und im selben Zeitraum gewinnt die Idee an Bedeutung, den Kaisersack in einen temporären Fußballplatz mit eigenem Turnier zu verwandeln. Für den Kaisersack ist die Idee, eine fußballfeldgroße Fläche mit Kunstrasen zu belegen, temporäre Tribünen und Flutlicht aufzustellen und hier Freizeitmannschaften des Rhein-Main-Gebietes zu einem dotierten Turnier mit Rahmenprogramm einzuladen, ein spezielles und einzigartiges Frankfurter Willkommenszeichen zur WM.

t124 münchener - hauptstraße für das wohnen

Das Wohnen im Bahnhofsviertel hat heute seinen Schwerpunkt rund um die Münchener Straße. Sie ist die Einkaufsstraße. Hier trifft man sich. Der Stärkung des Wohnens im Viertel geht daher die Pflege der Münchener Straße voraus. Hier ist vor allem die vorsichtige Gestaltung des Straßenraumes als Wohn-, Kultur- und Nahversorgungsmeile gemeint.



nt26 wettbewerb

Das Stadtteilbüro organisiert Wettbewerbe. Der erste wird nach Ideen für die „Kultur des Bahnhofsviertels“ suchen. Der zweite wird ausgewählte Leerstände herausgreifen, für die phantasievolle und gleichzeitig umsetzbare Ansätze und räumliche Konzepte erarbeitet werden. Beide Auslobungen werden im Stadteilladen vorbereitet, diskutiert und koordiniert. Wichtig an der intensiven Einbindung interessierter Personen ist es zum einen, den Aufbruchgeist des Viertels weiterzuführen und eine gute Presse zu erhalten, zum anderen, dass sich Aktive und Investoren angesprochen fühlen und konkrete Projekte anpacken.



t29 100 arbeitsgelegenheiten

Eine wichtiger Schritt zur Wohnumfeldverbesserung besteht in der Verbesserung der gemeinnützigen Betreuungsangebote an problematischen Orten im Bahnhofsviertel, insbesondere durch die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten.



In27 weserwerkstatt

Das Bahnhofsviertel ist Schmelztiegel für die verschiedensten Kulturen und Einkommensschichten, aber auch ein Ort mit Armut und Obdachlosigkeit. Eine grosse Zahl sozialer Einrichtungen und Interessenvereine versuchen hier zu helfen. Die Weserwerkstatt ist als Ergänzung diese bestehenden Angebote gedacht. Sie ist ein Fahrradverleih mit Werkstatt, wendet sich vor allem an Touristen aber auch an Bewohner als Kunden und stellt Obdachlosen Erwerbsmöglichkeiten zur Verfügung.



In28 chinatown

Das Bahnhofsviertel wird in besonderem Maße von seinen Bewohnern und ihrem kulturellen Umfeld geprägt. Die Bespielung des Straßenraumes, die Gestaltung der Geschäftsauslagen und der Fassaden gibt vielfältige Hinweise auf die jeweils vorherrschende ethnische „Community“. Die deutsche Angst vor Ghettos und vor Desintegration verhindert vielerorten die Ausbildung interessanter, profilierter ethnischer Nachbarschaften, wie sie besonders aus den nordamerikanischen Großstädten bekannt sind. Das Bahnhofsviertel ist die einzige internationale Nachbarschaft Frankfurts, die diese Identität besonders beherbergt und weiterentwickeln kann.



t30 dachfussball

Sport als Katalysator unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen kann im Quartier verschiedene Nutzergruppen ansprechen. Durch die Errichtung eines Streetsoccer-Feldes werden Sporttreibende ohne Etikette eine soziale Aufwertung des öffentlichen Raumes betreiben. Schwerzugängliche Orte werden belebt. Die Präsenz von Sporttreibenden gibt einen Impuls an die Sozialen Brennpunkte und kann für eine Verbesserung des Umfeldes sorgen. Die Errichtung von Lichtanlagen und die Belebung würden das Sicherheitsgefühl an unwirtlichen und gemiedenen Plätzen rund um die Uhr verbessern.

nt31 the city never sleeps

Das Bahnhofsviertel ist der urbanste Ort in Rhein-Main und täglich Anlaufstelle vieler tausend Menschen. „The City Never Sleeps“ ist die Idee für ein verbessertes Dienstleistungsangebot, die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten und Abschaffung von Sperrstunden, die in vielen europäischen Metropolen als probates Mittel gelten, um zentrale Quartiere zu stärken, zu beleben und sicherer zu machen.



It33 100 parkplätze in der gutleutstraße

Die Gutleutstraße ist Europas unternutztester Straßenraum. Eine höchst einfache und mit minimalem Aufwand realisierbare Maßnahme ist die (evtl. auch probeweise) Schaffung von 100 Längs-Parkplätzen entlang zweier mittlerer Fahrspuren, welche idealerweise mit der Sperrung der Zufahrt Weserstraße und einer Aufwertung des Platzes vor der evangelischen Diakonikerkirche einhergeht.

24h-



nt32 i-broker

i-broker ist eine Schnittstelle zwischen Räumen und Ideen, ähnlich dem bzw. in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Verein „Raumpool“. Einem Archiv von potenziell verwertbaren Räumen und Flächen steht eine Kartei von Initiativen, Ideen und Akteuren gegenüber. Ein besonderer Vertrag für temporäre Nutzungen beruhigt die Ängste von Eigentümern. I-broker fördert vor allem die kurzfristige Entwicklung von städtischen Räumen und die Ansiedlung innovativer Nutzer. I-broker thematisiert aber auch den häufig vollkommen als Normalität betrachteten Leerstand attraktiver Räume und Flächen.



It34 internationales kulturzentrum im ehemaligen englischen theater

Das Bahnhofsviertel stellt sich als Treffpunkt für die Bevölkerungsgruppen im Rhein-Main-Gebiet, z.B. für türkische Pensionäre und für Inder und Pakistani, heraus. Dies wird z.B. in der Ansiedelung von vier Moschee-Vereinen um die Münchener Straße deutlich. Gleichzeitig ist die Nachbarschaft Eingangspunkt für Touristen, Drehscheibe für Pendler, und sie kann aufgrund ihrer Nähe zu den großen kulturellen Einrichtungen der Stadt verstärkt zum kulturellen Anlaufpunkt der Region werden. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt die in einer Diskussion vorgetragene Anregung für ein internationales Kulturzentrum im ehemaligen Englischen Theater an der Kaiserstraße mehrfache Bedeutung. Nicht zuletzt wurde eine solche Nutzung auch von den Eigentümern benachbarter Lokale begrüßt, deren Geschäft durch den Wegzug des Theaters gefährdet ist.

